

Friedrich Kittler (1943-2011)

Ursula Baus | 26.10.2011



"Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften" – so lautete der Titel der Schrift, die Friedrich Kittler jenseits der akademischen Seilschaften, die weite Teile unserer Wissenschaftsinstitutionen in engen Bahnen erstarren lassen, 1980 verfasste. Er beklagte diese "Austreibung" nicht, sondern wusste und analysierte fürder akribisch, wie existenziell abhängig die (Geistes-)Wissenschaften von den Techniken jeglicher Vermittlung sind. Das blieben aber auch die einzigen Grenzen, gegen die er nicht andenken mochte. Mit seiner Habilitationsschrift "Aufschreibesysteme 1800-1900" provozierte der spätere Professor für Ästhetik und Geschichte der Medien an der Humboldt-Universität Berlin die gediegenen Geisteswissenschaftler und eignete sich zugleich ein phänomenales Wissen an, um seine kulturwissenschaftlichen Thesen nicht im Abstrakten zu erschöpfen.

Kittler hielt im medialen Dasein die Stadt für überaus wichtig – über die Jahrhunderte mit ständig wechselnden Orten, an denen sich Informationen sammeln, diskutieren, speichern ließen. Da untersuchte er beispielsweise auch die "Algorithmen der Wegführung" und derartiges mehr. Kittler schoss manchem mit der These, dass Menschsein von technischen Standards bestimmt sei, übers Ziel hinaus. Unschätzbar ist aber sein Verdienst, auf die Beschränktheit des Menschseins in technischen Zusammenhängen immer wieder hinzuweisen. Die Abhängigkeit eines Computerprogramm-Nutzers vom Programmierten ist nur ein Aspekt dieser Beschränktheit, die man auf das gesamte Dasein beziehen könnte. Es sei Architekten stets geraten, sich mit derart skeptischem Bewusstsein ihrer "Werkzeuge" zu bedienen, die nach Kittler eben viel mehr sind als "Werkzeuge". Kittler beharrte auch auf dem Wert der Muttersprache in ihrer Präzision, die mit albernen Anglizismen unterwandert und verunschärft werde. Mit seiner Sprache vermochte Friedrich Kittler – ursprünglich Germanist – Menschen aus allen Disziplinen in Bann zu ziehen. *ub*



Friedrich Kittler mit Rem Koolhaas beim archplus-Marathon (Bild: archplus)